

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Nech-John Buchdruckerei (Jahres D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

### Kauzeigpreis:

Die einjährige Zeitstelle od. deren Raum 1. Beleg 150.- M. ungetrocknet 160.- M. einschließlich Inseratensteuer. Kollationsanzeigen 100 Bros. Zeitbeleg. Cherie u. Kundentierstellung 50 Brl. Raum-Zeile 330.- M.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Abnahmeverfahrens hinsichtlich wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Bernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird telefonischer Beleg übernommen.

Nr. 122

Neuenbürg, Dienstag, den 29. Mai 1923.

81. Jahrgang.

### Deutschland.

**Verdacht, 28. Mai.** Die in Sachsen über die evangelischen Pfarrhäuser herausgebrachte Not hat ihr erstes Todesopfer gefordert: Die sächsische evangelische Geistliche W. in A. ist gestorben. Als Todesursache wurde laut ärztlicher Bescheinigung Intermittenzschlaganfall festgestellt.

**Zwölf Jahre Gefängnis wegen Beleidigung Deputierten.** Verdacht, 27. Mai. Das Kriegsgericht der 77. französischen Division hat gestern den Landrat des Landkreises St. in D. zu zwölf Jahren Gefängnis und 10 Millionen Franc Geldstrafe. Schöne hatte an General Deputierte einen persönlichen Brief geschrieben, worin er sich über die der Stadt Schöne auferlegte Sanktionen beschwerte. Das Kriegsgericht hat die Strafe in der Form des Schreibens eine Beleidigung. Die Strafe ist die höchste, welche die in Frage kommende Verordnung vorseht.

### Die Lage im Streikgebiet.

**Tortmund, 28. Mai.** Im Bezirk Dortmund war es gestern im allgemeinen ruhig. In Geseffrieden ist die Lage unruhiger. Die örtlichen Gewerkschaften haben ihren Aufruf zur Streikruhe nicht befolgt. Bei den Bergarbeitern in Geseffrieden ist die Streikruhe nicht befolgt. Die Streikruhe ist in Geseffrieden nicht befolgt. Die Streikruhe ist in Geseffrieden nicht befolgt.

### Neue Opfer der Kommunistenrevolte.

**Münster, 28. Mai.** In Dortmund ist gestern ein von Detme kommendes, mit Polizeimannschaften besetztes Auto von Aufständischen beschossen und mit Handgranaten beworfen worden. Dabei wurde ein Polizeiwachmeister getötet, einer durch Schüsse schwer verletzt. Zwei zur Waffe herbeieilende Autos mit Polizeimannschaften wurden gleichfalls in der angegebenen Weise überfallen. Die an dem Überfall beteiligten Kommunisten waren mit den modernsten Waffen, besonders mit Handgranaten, ausgestattet.

**Elberfeld, 28. Mai.** Auf das erneute Ansuchen des Polizeipräsidenten unter eingehender Darstellung der Verhältnisse ist wiederum eine Abkündigung von französischer Seite erfolgt. Es wurde aber gestattet, daß kommunale Polizei in den Orten verwendet werden darf, in denen die Lage bedrohlich ist. Die französischen Kommandanten der betreffenden Orte haben aber neuer die Erlaubnis zu geben.

### Wänderungen.

**Bochum, 28. Mai.** In den gestrigen Abendstunden gingen die kommunistischen Überfallstrategen auf Wänderungen aus. Sie zogen nach dem Stadtparkeckel und verhafteten dort mehrere Willen auszuwandern. Der Kaufmann Dittmann wurde von ihnen verhaftet, später aber von der Polizei wieder befreit. Es kam zu einer regelrechten Schlägerei zwischen Schützpolizei und Aufständischen, die sich durch die Stadt fortsetzte. Nach heftigen Schießereien hatten die Angreifer 18 Tote und 80 Verwundete. Die genaue Zahl steht noch nicht fest.

**Berlin, 28. Mai.** In einer neuen Bekanntmachung droht General Degoutte sämtliche Eisenbahnen, die sich nicht innerhalb zweier Tage der französischen Eisenbahngesetze zur Verfügung stellen, auszuweisen zu lassen, soweit sie das 60. Lebensjahr nicht überschritten haben. Angestellte, Beamte und Arbeiter über 60 Jahre alt sind, gelten als aus dem aktiven Dienstverhältnis entlassen und verlieren damit jeden Anspruch auf gewerbliche Bezüge. Soweit Herr Degoutte, der sich mit dieser Verfügung anmaßt, das deutsche Beamtenrecht außer Kraft zu setzen.

### Ein Garantienvertrag der deutschen Industrie.

**Berlin, 28. Mai.** Die Garantienfrage, die das Kernstück der erweiterten deutschen Angebots darstellt, ist der Lösung durch die Verhandlungen vom Samstag und Sonntag bestmöglich näher gebracht worden. Von einer bereits erfolgten Einigung zu sprechen, ist allerdings verfrüht, zumal doch auch die Gegenseite, nämlich die Gewerkschaften, ihr gewichtiges Wort zu sagen haben. Während am Samstag die Vertreter der Arbeitgebervereine der Mitte und der Sozialdemokraten beim Kongress gewesen waren, folgten am Sonntag die Delegierten der Gewerkschaften, denen Herr Dr. Cuno gleichfalls die notwendigen Ausführungen über den Fortschritt des Reichsverbandes der deutschen Industrie gab. Heute werden die Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, und zwar dürfte zunächst die Vertreter der Arbeitgebervereine und des mobilen Kapitals in der Frage der Garantienleistungen gebört werden. Man erwartet jetzt noch näher über die Denkschrift, die vom Reichsverband der Industrie der Regierung übergeben worden ist. Die Denkschrift geht davon aus, daß der Reichsverband an dem Angebot vom 2. Mai keinen Anteil gehabt habe, daß aber die Industrie bereit ist, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit in der Regelung der Garantienfrage mitzuwirken. Prinzipiell habe sie an dem Standpunkt, daß nach dem Verfall der Vertrag nur die Gewerkschaften des Reiches verpflichtet seien. Eine subjektive Regelung der Verantwortlichkeit komme nur dann in Betracht, wenn die Staatsverträge entsprechend herangezogen seien. Wenden die nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen einzuweisen, so könnten diese eine Garantie bis zur Höhe von 1000 Millionen Goldmark leisten. Soweit darüber hinaus noch Garantien nötig seien, erklärt sich die Industrie zur Leistung bereit, vorausgesetzt, daß dadurch sowohl nach innen wie nach außen eine Lösung gefunden werde. Als Garantienobjekt oder Anlage nach ihrer Ansicht nur der Grund und Boden und die beweglichen Gebäude in Betracht. Unter diesen Voraussetzungen könne die Industrie bis zu einem Gesamtbetrag von 200 Millionen Goldmark jährlich herangezogen werden. An diesem Angebot knüpft die Industrie eine Reihe von Bedingungen,

unter denen neben der restlosen Befestigung der Zwangsindustrie und der Außenhandelskontrolle auch, wie es heißt, die Forderung erhoben wird, daß bei grundsätzlicher Anerkennung des Leistungsprinzips die volle Tarifvertragsfreiheit hergestellt werden müsse. Ferner soll die Befreiung der Industrie von unproduktiver Lohnbelastung erfolgen. Der Hauptanstoß des Reichsverbandes der deutschen Industrie tritt heute zu einer Sitzung zusammen, der eine besondere Bedeutung zukommt. Falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, hofft man an maßgebender Stelle, die Note Ende der Woche abgeben zu können. Ein Staatsblatt behauptet, es seien in den letzten Tagen drei Vertreter der Reichsregierung nach London geschickt worden, um sich über die Auffassung des neuen Stahlvertrags zu unterrichten und erst, wenn diese Mission zurückgekehrt sei, solle ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Man rechnet daher mit der Möglichkeit einer weiteren Verzögerung der Antwort.

### Ausland.

#### Auf Leben und Tod!

Daß der Kampf an der Ruhr für Deutschland Sein oder Nichtsein bedeutet, beweist die Aktion Française, die so vorüberfliegt wie ein Blitz aus dem Norden.

„Aus dem Blick eines am Rhein stehenden Franzosen. D. D.“: „Sie glauben nicht, wie sehr man hier die Wahrheit beifügen erkennt, was die Action Française D. D. immer und immer wieder über die Notwendigkeit, das Reich zu zerstören, schreiben. Man wird es nicht zerstören, indem man nur keine Protestnoten ablehnt oder die Deutschen ausweilt. Es müßten energische Maßnahmen getroffen und zunächst einmal Frankfurt, Darmstadt, Mannheim und die Rheinlinie besetzt werden. Die Umstände sind für uns in jeder Hinsicht günstig. Die Reichsregierung hat uns durch ihre Politik berechtigt, den Vertrag zu ignorieren, der für das Reich nicht mehr gilt. Dennoch wir eine Gelegenheit, die sich vielleicht Generationen lang nicht mehr bieten wird. Wenn wir wagemutig am Werk gehen, dann werden wir mit Entzücken leben, wie die Dinge sich wenden werden. Im Angesicht unserer Macht werden Vereinigungen wie der Separatismus aus der Dämmerung, in der sie sich befinden, in das Licht mit einer Expansionskraft treten, wie keine der bisher angewandten Mittel dies erreichen konnte. Keine Not, keine mehr oder weniger ausgeführten Sanktionsdrohungen und keine Maßnahmen an der Peripherie müßten unsere Macht mühen wir am Angelpunkt ansetzen, wodurch alles aus den Fugen geht. Eine derartige Politik ist Frankreich allein würdig, denn sie ist überaus menschlich. Wenn das Ziel erreicht ist, dann — aber nur dann — werden wir mit unseren Feinden von gestern in gutem Einvernehmen und, wer weiß, vielleicht in Freundschaft leben können.“

Die von Berlin befohlene Taktik des passiven Widerstandes kann nur dann besiegelt werden, wenn Berlin getroffen und besiegelt wird und wenn die Welt die völlige Auflösung des Reiches erlebt. Der deutsche latente Separatismus wird erst dann aus sich treten, wenn die französischen Truppen im Herzen des Reiches stehen.“

### Deutschland muß erdrosselt werden.

Die französische Zeitung „L'Intransigeant“ vom 4. Mai schreibt: „Es ist möglich, die deutsche Niederlage, die nur langsam sichtbar wird, zu beschleunigen. Das kann nur geschehen durch aktivere Anwesenheitsmethoden und durch Verallgemeinerung des Prinzipes der starken Hand. Schluss jetzt mit dem Jäger und scheinenden Vorgehen, das uns die öffentliche Meinung des Auslandes gewinnen soll! Unsere Alliierten die Welt werden und recht geben, wenn wir, nachdem wir einmal auf Grund unseres Rechtes das Ruhrgebiet besetzt haben, aus der Unternehmung herausziehen, was wir uns davon versprochen haben. Auf die Form kommt es hier wohl weniger an als auf den Inhalt. Man hat gesagt, die Festlegung Frankreichs im Ruhrgebiet bedeute die Ergreifung und Durchsetzung der deutschen Schlagader. Doch hat unsere Feindin die Arie noch nicht geblasen. Wir haben eben noch nicht stark genug erdroffelt.“

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Wiesbaden, 28. Mai.** Auf Anregung des Schwab. Bürgervereins sollte am Sonntag, den 27. Mai, von allen dem Bund angehörigen Vereinen ein sogen. Strahlenfest veranstaltet werden, um dem deutschen Volk und ganz besonders dem Rheinland die ihm gebührende Beachtung zu schenken und für dessen Blüte in weiteren Kreisen zu wirken. Dementsprechend ließ auch der hiesige Sängerbund Einladungen ergehen an die hiesige Einwohnervereine zu dem Festabend um 8 Uhr auf dem Rathhausplatz stattfindenden Sängereabend. Die 6 zum Vortrag gebrachten Männerchöre luden ein zahlreiches Publikum an, das die vorgetragenen Männerchöre mit großem Beifall aufnahm und dem Vortrag großes Interesse entgegenbrachte.

**Widdach, 28. Mai.** Um einem Bedürfnis für die Widdach zu entsprechen, erscheint ab 1. Juni hier ein zweites öffentliches Organ, betitelt „Widdacher Zeitung“. Als verantwortlicher Schriftleiter wählet Hermann Fröhlich, Widdach, Drucker und Verleger in Kreis-Ort, Vorsitz im Bürgerverein. Es dürfte auch weitere Kreise interessieren, was es mit der Gründung dieses zweiten öffentlichen Organs für eine Bewandnis hat. Der verantwortliche Schriftleiter Hermann Fröhlich war bis vor Kurzem noch als Schriftleiter im „Widdacher Tagblatt“ angesetzt und hat dort infolge der nicht von Vorstand freigegebenen Rücksicht und Öffentlichkeit des Inhabers des Widdacher Tagblattes durch seine öffentlichen Angriffe gegen die Tätigkeit des Stadtschreibers und des Gemeinderats, welche das Maß einer berechtigten Kritik überschritten, wie auch in sonstigen anderen Fällen mangelnde Unzufriedenheit und Aufregung in die Kreise der Bürgerschaft getragen, dadurch seinen

hiesigen Arbeitgeber nicht unbedeutenden Schaden zufügend. Schließlich erfolgte seine Entlassung. Wenn er, der Vertreter radikaler Kreise, in dem Vortrage der ersten Nummer seinem Organ ein parteiloses Mündelchen umhängen versucht, so muß das im Hinblick auf seine bisherige Tätigkeit seit den Novembertagen 1918 recht sonderbar an. Den Bürgerschaften, auf die er sonst als radikaler Parteimann nicht gut zu sprechen war, muß er nun zu ihm alles zu glauben, was er Schönes in seinem Vortrage berichtet. Da aber Solten und Versprechen bei manchen Leuten zwei verschiedene Dinge sind, so werden die Widdacher Kreise in Berücksichtigung des Sprichwortes „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen“ wissen, was sie zu tun haben und entsprechend Maßstab zeigen. Unvollständig denkt man dabei an das Gleichnis von dem Wolf im Schafspelz. In einer Zeit, wo die Presse tatsächlich um ihre Existenz kämpft, versucht man wirklich nicht, daß an keinem Blatte ein Bedürfnis für eine zweite Lokalzeitung bestehen soll. Wenn die Angehörigen der bürgerlichen Kreise das neue Organ durch Interesse und Abonnements unterstützen, werden sie eines Tages haben, daß sie die Genannten sind. Dem Drucker des „Widdacher Tagblattes“ ist zu empfehlen, durch eine sorgfältige Redaktion unter Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse und Tagesfragen sein Blatt auf den nötigen Stand einzustellen, damit dem angeblichen Bedürfnis für eine zweite Lokalzeitung der Boden entzogen ist.

### Württemberg.

**Fredenstadt, 28. Mai.** (Abschluß.) Die Gewerbedeputation Fredenstadt verzeichnet für das Jahr 1922 einen Gesamtumsatz von 13 Millionen 848 Millionen Mark. Es wurde ein Reingewinn von 55 Mill. Mark erzielt. Aus demselben werden 10 Prozent Dividende verteilt. Mitglieder sind es 1894. Die Sparumlagen betragen 14 1/2 Millionen.

**Fredenstadt, 28. Mai.** (Die geflozene Raute.) Ein Geschäftsmann kaufte auf der Reise nach Stuttgart in Göttingen bei einem jungen Burden um 50000 Mark eine Raute. Als ein Freund von ihm die Raute der Frau des Käufers in Fredenstadt überbringen wollte, wurde er von einem Mitreisenden angehalten, dem die Raute von dem jungen Burden geflohen worden war. Der Täter konnte ermittelt und der beschaltete Betrag dem Käufer zurückerstattet werden.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Württ. Hilfsstelle für Vertriebene.) Die bisherige „Württembergische Hilfsstelle für die aus Elbsch-Lobringen und den übrigen Grenzländern Vertriebenen“ führt in Zukunft die Bezeichnung „Württembergische Hilfsstelle für Vertriebene“. Ihr obliegt wie bisher die Fürsorge (geldliche Fürsorge, Wohnungsvermittlung, Arbeitsvermittlung, Beratung für alle Vertriebenen aus den an andere Mächte abgetretenen ehemaligen Gebieten des Deutschen Reichs, für die aus den besetzten und Einbruchgebieten Verdrängten, soweit sie sich in Württemberg aufhalten). Die Fürsorge für die Reichsangehörigen und deutschstämmigen infolge des Krieges aus dem Ausland Verdrängten einschließl. der an der weiteren Wiederlassung in der Schweiz verhinderten deutschstämmigen Wehrmänner (Auslanddeutsche) wird wie bisher von der „Württembergischen Hilfsstelle für Auslandsdeutsche“ ausgeübt.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Ausfall von Schusslägen.) Die infolge der Besetzung des Bahnhofs Siegburg nur noch zwischen Frankfurt a. M. und Siegburg verkehrenden Züge D 207 (Frankfurt a. M. ab 2.08 vorm.) und D 208 (Frankfurt a. M. ab 4.25 Uhr vorm.) fallen vom 27. Mai an wegen geringer Benützung nördlich Frankfurt a. M. aus. Die Schussläge D 60 Stuttgart ab 9.46 Uhr nachm. und D 23 Stuttgart an 8.32 Uhr vorm. haben daher nur noch unmittelbare Verbindung bis und ab Frankfurt a. M. Die Weiterreise der mit Zug 60 in Frankfurt a. M. eintreffenden Reisenden nach dem Ruhr- und Sauerlandgebiet kann erst mit dem Zug D 47 (Frankfurt ab 7.20 Uhr vorm.) erfolgen.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Industrietarif.) Der neue Industrietarif für den Monat Mai, über den sich Arbeitgeber und Angestellte geeinigt haben, bringt eine Erhöhung der Gehaltsätze um 50 Prozent.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Wahl im Konsumverein.) Die Wahl zur Vertreterversammlung im Stuttgarter Konsumverein ergab bei sehr schwacher Wahlbeteiligung 77 Sitze des Beamtenvereins, 71 der Sozialdemokraten und 52 der Kommunisten.

**Ulm, 28. Mai.** (Kirchenräuber und Missetäter.) Der Hilfsarbeiter Sebastian Reiser, der Hilfsarbeiter Josef Weert, der Keller Karl Vogelgang, sämtlich schon öfters verurteilt, sind Kirchenräuber. Die gleichzeitig angeklagten Kreis-Richter von Neu-Ulm und der Köhmschmiedhändler Johann Otto von Weisingen spielen eine nebensächliche Rolle. Weert, Reiser und Vogelgang gingen am 21. Dezember nach Weisingen, um auf dem dortigen Glockenturm den Missetäter herunterzuholen. Der Missetäter war aber wertlos. Am 22. Dezember gingen Vogelgang und Weert allein nach Weisingen und holten wertvolle Figuren und Bilder aus der Kapelle, die sie um billiges Geld veräußerten. Die Sachen sind wieder beschlagnahmt. Am 23. Dezember machten sie zum drittenmal einen Besuch in Weisingen. Diesmal holten sie eine 80 Kilogramm schwere Bronzeglocke vom Turm herab, wickelten sie in ein Altkleid und verpackten sie in einem Tuchbeutel auf einer Wiese. Da es ihnen nicht gelungen war, von Ulm ein Fahrzeug zu erhalten, blieb die Glocke einige Tage liegen, bis sie von den Weisingern wieder gefunden wurde. Bei diesem Geschäft waren alle drei beteiligt. Der Reuther der kath. Kirche Neu-Ulm ließ bei ihnen die Ermittlung aufkommen, daß dort vielleicht wertvolle Missetäter seien. Vogelgang hat die drei Missetäter herangeholt. Die anderen fanden Posten. Bei Weert sollte gesucht werden. Nun hat aber Weert so stark gebühret, daß ihn die Polizei abhandeln konnte. Reiser hat die Missetäter um 2000 Mark verkauft. Von dem Betrag erbliebt Vogelgang den größtmöglichen Teil. Auch von der Katholische St. Elisabeth wurden am



belligen Tage die Hissabänder geklohten. Reiter erhielt 5 Jahre, Wierl 3 Jahre, Vogelgang 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und je 3 Jahre Ehrverlust. Die Kieder kam mit 1 Monat weg, während Otto freigesprochen wurde.

**Schuffenried, 28. Mai.** (Der salische Trunk.) Bäckermeister Dindler, der aus Versehen statt Kaffee Waderlange trank, ist jetzt seinen Verhängnissen erlegen.

**Widensch, 28. Mai.** (Eierwucher.) Auf dem Wochenmarkt sind Eierverkäuferinnen und Käufer von Eiern von der Polizei wegen Preistreiberei angeklagt worden, weil sie für 1 Ei 300 Mark gefordert und bezahlt haben.

**Zeitung, 28. Mai.** (Jung verkommen.) Am 27. April war der 15 Jahre alte Arbeitsbursche Franz Juen aus St. Georgen bei Freiburg (Baden) aus dem Gefängnis in Heberlingen entlassen worden, wo er wegen Entwendung von 10 000 Mark baren Geldes 4 Wochen studiert hatte. (Früher hatte der Bursche schon einmal 2000 Mark baren Geld gekloht.) Am 1. Mai kam er nach Friedrichshafen und besuchte am Abend das Theater im Saalbau. Seine Absicht war, einen Taschendiebstahl auszuführen, um zu Reisesgeld zu kommen, und erwischte die Diebstahlschilde eines Vordermannes, die 15 000 Mark enthielt. Sie gehörte dem Werkzeugmacher Karl Ulmann. Der Dieb wurde noch am selben Abend im Hofenbahnhof bei einer polizeilichen Streife aufgegriffen und der Bestohlene kam wieder in den Besitz seines Geldes. Der jugendliche Langfinger erhielt 4 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen Unterbringungshaft.

**Engländerin M. Walder, 28. Mai.** (Dem Tode entronnen.) Der Arzt Anton Kehler ließ durch den Maurermeister Seifert in Kammertshofen ein Gassenloch graben. Die Grabarbeit war beendet. Schon konnte mit den Betonarbeiten begonnen werden. Als Kehler am nächsten Mittags die Stalltüre öffnen wollte, ging diese nicht mehr auf, und er sah, daß die Erde innerhalb der Wand sich senkte. Er rief dem in der Grube beschäftigten Seifert zu, daß die Wand weichen wolle. Raum waren die 3 Männer der Grube entflohen, kürzte die Wand mit großem Geiße in sich zusammen. Nur noch 1 Minute und die 3 Männer wären begraben worden.

**Friedrichshafen, 28. Mai.** (Widbergen.) Vom Bootsunfall des Freitagmorgens wurde am Samstag vormittags das zweite Opfer, der 20 Jahre alte Otto Nobel, geborgen. Die Leiche überbrachte der Fährmann im Todesstump aufschlungen hielt, läßt sich von diesem bei der Befragung aus dem See und fiel ins Wasser zurück. Infolge hohen Wellenganges konnte die Suche am Samstag nicht mehr aufgenommen werden. Weisser wurde am Samstag beerdigt, Nobel am Montag.

### Baden.

**Horsheim, 28. Mai.** Wenn auch die gestrige Moto-Bergprüfung ohne ersten Zwischenfall verlief, so hat sich doch in ihrem Gefolge unter der Zuschauerenschaft ein bedauerliches Ereignis zugezogen. Der etwa 51 Jahre alte verheiratete Brandweinbrennereibesitzer Karl Mühlbauer, Alstädterstraße 15 wohnt, wollte dem Motorrennen ebenfalls zusehen und ging nach 5 Uhr den Wald hinauf. Er mochte dabei etwas rasch bergan gelangen sein. Hinter der Höhe trat ihn dann unversehens ein Felsblock, der den sofortigen Tod herbeiführte. Die Leiche wurde eine Strecke weit mit der anschließenden Rennbahn durchgehalten. Die Leiche wurde am Samstag mit einem von den Angehörigen bestellten Fuhrwerk nach der Wohnung überführt.

**Uffingen bei Offenburg, 28. Mai.** Der Gelegenheitsarbeiter Otto Dertwig hat seine Frau so schwer mißhandelt, daß sie gestorben ist.

**Heidelberg, 28. Mai.** Ein Outoböcher aus Württemberg ist zwei Schwandlern in die Hände gefallen, die ihn unter dem Verdacht, ihm Versteck aus dem besetzten Gebiet zu verschaffen, nach Heidelberg gefloht hatten. Hier wurden ihm 8200 000 Mark abgenommen. Während er im Kraftwagen nach Dörsheim fuhr, wurde er dort abgefaßt, während einer der Täter nach Mannheim flüchtete. Er ist dort festgenommen worden und auch der zweite, ein Kaufmann aus Frankfurt a. M., konnte verhaftet werden.

### Vermischtes.

**Nicht übel.** Auch die Landstreicher kommen mit Forderungen. Im bayerischen Wald haben Versammlungen von Landstreichern stattgefunden, in welchen allen Ernstes gefordert wurde, daß jeder Bauer einem Bettler ein halbes Pfund Fleisch, Brot und einen Liter Most gebe.

**Von der evang. Jugendbewegung.** Die evang. Jugendbewegung, die in der Pfingstwoche ihre großen Jugendtage in

Dresden und Halle hielt, zählt im Reichsverband der Jungmännerbünde 156 805 Mitglieder, 275 hauptamtliche Berufsbereiter und 19 eigene Häuser. Im evang. Verband für die weibliche Jugend sind 5316 Jungmännervereine mit 172 492 Mitglieder zusammengeschlossen.

**Der Verfall der Häuser** ist in Berlin schon soweit vorgeschritten, daß viele notleidende Eigentümer aus ökonomischen Mitteln Gehaltszuschüsse zu Erneuerungsarbeiten erlangen. So hat der Berliner Bauhof für Wohnungsbau 500 Millionen Mark von den durch das Reich der Stadt zur Verfügung gestellten Mitteln für laufende Instandsetzungsarbeiten bewilligt.

**Eine Schwindlerin.** Eine Frau Dr. Rosel, eine frühere Hausbesitzerin, betreibt in Berlin jetzt Lebensmittelgeschäfte in größtem Maße. Sie hatte sich zunächst eine Dauerkarte für die Preisermäßigung des preussischen Abgeordnetenhauses erwirkt und sich als Landtagsabgeordnete ausgegeben. Auf anderen gefälschten Ausweisen zeichnet sie neureichs als „Schriftstellerin und Konferentin der Reichsanzeiger“. Laut ihren gefälschten Ausweispapieren ist sie berechtigt, Abschlässe über Zuweisungen von Lebensmitteln aus Reichsvorräten zu tätigen, die zu einem Drittel des Tagespreises zugunsten der unentgeltlichen Bevölkerung oder für Wohlfahrtszwecke abgegeben werden sollen. Die Konferentin spielt reichen Kaufleuten vor, sie müsse sich kapitalstärkiger Mittelpersonen bedienen, denen sie die Waren zu stellen verspricht. Von ihnen läßt sie sich große Anzahlungen geben und verschwindet dann spurlos. Zunächst fand sie in Berlin ihre Opfer, die sie dadurch noch ganz sicher machte, daß sie sie auch in den Landtag mitnahm. So erhielt sie viele Millionen in Bargeld oder Schein, die sie schließlich einlieferte. Als ihr in Berlin der Boden zu weich wurde, verschwand sie in die Provinz, wo sie schon wiederholt Gestohlenes gegeben hat, ohne daß es wieder gelassen wäre, sie festzunehmen.

**Frauenrechtlerinnen im Vatikan.** Die vatikanischen Frauenvereine sind jetzt zum ersten Male für andere als kirchliche und archaische Gesellschaften zum Empfang geöffneter worden. Der Papst empfing nämlich hier 5 Abgeordnete des Kongresses für Frauenstimmrecht, der jetzt in Rom tagt. Er begrüßte die Frauenrechtlerinnen mit großer Liebenswürdigkeit und lobte ihre Anstrengungen, das Recht der Frauen überall in der Welt zu größerer Geltung zu bringen. Er erklärte jedoch, daß er von einem offiziellen Empfang der Kongreßmitglieder ablehnen müsse, da ihr Programm, besonders was die Scheidung anbetreffe, doch zu sehr von den Anschauungen der Kirche abweiche.

**Lebende Eisberge.** Die Schiffe im Atlantischen Ozean sind durch lebende Eisberge immer gefährdeter. Der Dampfer „Minnesota“ hat unter großen Gefahren ein Eisbergsfeld von einer Ausdehnung von 5 Kilometer passiert.

**Eine Trauung am Krankenbette der Mutter.** Eine wertwürdige Trauung hat kürzlich im hiesigen Krankenhaus in Pöthen stattgefunden. Benjamin Simon und Marie Newman verheirateten die Ringe am Krankenbette der alten Frau Simon, die sich seit einem Monat in dem Hospital befand. Die alte Dame war erkrankt aus Rheumatis, weil ihre drei Söhne sämtlich untereinander geblieben waren und so der Familienname aussterben würde. Um den Namen der Mutter zu beleben, sah ihr ältester Sohn den mit amerikanischen Entschluß, ein junges Mädchen, das er erst seit 11 Tagen kannte, sofort zu heiraten. Im Beisein der Ärzte und der Krankenschwestern fand die Trauung statt, und selber hat sich das Befinden der Kranken, wie die Ärzte versichern, wieder gebessert.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 28. Mai.** (Landesproduktionsbörse.) Die Steigerung der Devisen hat auch in der letzten Woche ein weiteres Aufschlagen der Getreidepreise hervorgerufen. Das Geschäft war nach wie vor schwach. Die Käufer übten größte Zurückhaltung. Es notierten je 100 Kgr. gesunde trockene Ware nominell württ. Weizen 195 000—205 000 (am 22. Mai 180 000—190 000), württ. Sommergerste 150 000—180 000 (130—147 000), Hafer 120 000 bis 150 000 (105—135 000), Weizenmehl Nr. 0 325 000 bis 345 000 (290—315 000), Brotmehl 285 000—305 000 (250 bis 285 000), Reis 80 000—90 000 (70—80 000), württ. Heu 44 000—46 000 (42—44 000), drahtgepreßtes Stroh 46 000—48 000 (41—43 000) Mark.

**Schweinepreise.** Die Zufuhr in Hall betrug 549 Milchschweine und 1 Käufer. Verkauf wurde alles, 1 Milch-

schwein kostete 280 000—370 000 und 1 Käufer 550 000 Mark. — Dem Schweinemarkt in Balingen waren zugesandt 120 Milch- und 1 Käuferfleisch. Der Handel war lebhaft. Verkauf wurde alles. Der Preis für 1 Milchschwein betrug abermals auf 260 000—420 000, für 1 Käuferfleisch auf 550 000 Mark. — In Göggingen war der Schweinemarkt besetzt mit 88 Milchschweinen und 14 Käufern. Verkauf wurden 80 Milchschweine das Paar zu 520 000—740 000, 10 Käufer, das Paar zu 800 000—1 500 000 Mark. — Zufuhr in Herrenberg: 75 Milch- und 6 Käuferfleisch. Verkauf wurde bei steigenden Preisen verkauft. Das Paar Milchschweine kostete 760 000—860 000 Mark, das Paar Käufer 900 000—1 600 000 Mark.

### Neueste Nachrichten.

**Stuttgart, 28. Mai.** Die Nr. 120 der Südd. Arbeiterzeitung vom 28. Mai wurde wegen eines Artikels „Gegen die bürgerliche Kommunisten- und Arbeiterhege“ beschlagnahmt.

**Mannheim, 28. Mai.** Nachdem die Befehle der Höchstes Farbwerke aufgehoben worden ist, rechnet man damit, daß in den nächsten Tagen auch die Befehle der badischen Anilinfabrik aufgehoben werden wird. Tatsächlich sind in französischen und die elbischen Arbeiter, die die Franzosen zum Abtransport der Farben angestellt haben, bereits abgeholt und die Posten vor dem Farblager heute zurückgenommen worden.

**Darmstadt, 29. Mai.** Der heftige Landtag schloß in seiner gestrigen Sitzung, der akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule zu Darmstadt 20 Millionen Mark zur Erbauung eines Segelflugzeuges zur Verfügung zu stellen, das in erster Linie dem motorlosen Flug von der Ebene aus dienen soll.

**Hörsel, 28. Mai.** In Abänderung der in unserer Zeitung über den Sabotageakt in Hattersheim erwirkten Exekutionsmaßnahmen hat die hiesige Befehlshaberbehörde heute erklärt, daß bis auf weiteres jeder Verkehr mit dem Kleinautos und Motorrädern bei Tag und Nacht in der ganzen Gemarkung Hattersheim verboten ist.

**Düsseldorf, 29. Mai.** Der Vertreter des Regierungspräsidenten, Oberregierungsrat Dr. Lutterbed, ist gestern Abend von den Franzosen in seiner Wohnung in Düsseldorf verhaftet und ins Gefängnis nach Denderode gebracht worden.

**Dorimund, 28. Mai.** Die Lage ist seit Samstag unverändert. Auf der See „Artemisia“ sind 350 Mann von der etwa 2000 Mann starken Besatzung eingekerkert. In Reddinghausen streifen die Zechen „Emischer Wä“, „Reddinghausen“ I und II, „König Ludwig“ und „Gemeinwohl“ 1 und II. Laut Befehl des Generals Deum werden vom 29. Mai ab öffentliche Ansammlungen zu mehr gestattet.

**Dresden, 29. Mai.** Bei den Feuerungsarbeiten in einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ vorgestern auch verschiedene Verkaufsstellen des sozialdemokratischen Konsumvereins „Vorpörs“ gezwungen werden, im Laden zu schließen.

**Berlin, 29. Mai.** Die Konferenzen beim Reichsland dauerten auch im Laufe des gestrigen Tages an. Die „Vossische Zeitung“ zufolge empfing der Kanzler gestern nochmals die Führer der Parteien der Arbeitergemeinschaft, die ihn von dem Ergebnis ihrer am Vormittag stattgefundenen Beratungen unterrichteten. Der Reichszentralrat empfing die Vertreter der Landwirtschaft und der Banken im Zusammenhang mit dem Garantievorschlag des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

**Berlin, 28. Mai.** Die Führer der Eisenbahnen, Arbeiter, Beamten, Arbeiter und Angestellten des Reichs wurden heute im Reichsfinanzministerium unter Hinweis auf die erheblichen Preissteigerungen in den wichtigsten Lebensartikeln wegen einer sofortigen Erhöhung der Gehälter

Maue Augen blühten, machte Henriette den Eindruck eines ungeschickten Mannweibes, ein Eindrud, der noch durch die tiefe, an den Haß eines Feldwebels erinnernde Stimme erhöht wurde.

Gutmütiger zwar wie Hansjörgs Mutter hatte sie Bese Henriette in ihrem ganzen Wesen doch etwas Entwürdigtes und Willensstarkes, ohne einen Schimmer der fröhlichen Weiche und Anmut zu zeigen, die den Deutschen in Hause sowohl bei Anne Margret, als auch bei seinem Sohn des Grundmüllers Pauline, so entgegen hatten. Zudem war Henriette einige Jahre älter als Hansjörg und hatte sich im Anfang gegen ihn, wohl unbewußt, einen etwas verniedrigen Ton angeschlagen, der ihn lebhaft an seine Mutter erinnerte und deshalb nicht geeignet war, ihm die Liebe zu fördern und deshalb nicht geeignet war, ihm die Liebe zu fördern und deshalb nicht geeignet war, ihm die Liebe zu fördern. In jenen Jahren hatte er sich bei jeder Gelegenheit auf das freundlichste mit ihr und regelte sie sogar häufig in seinen Schürzen und Späßen, ohne aber jemals in eine Annäherung seinerseits hätte herausgedrückt werden können. Dem mehrere Versicherungen des Beters hatten ihn beschämt gemacht, und instinktiv hatte er gefühlt, daß seine Freiheit fallen gestellt wurden. Dies sollte ratungsmäßig dazu geführt, daß er innerlich Vergleiche mit der Liebe zu seinem Schatz, des Grundmüllers Pauline, anstellte, mehrerer aber bestand und Pauline ihm begehrensvoller erschien, als sie ihm je gewesen war. So beschränkte sich die Liebe zu dem schönen Mädchen im Jannertal in seinen Herzen, wie sie es unter anderen Verhältnissen wohl hätte gelassen hätte, und mehrmals schon hatte er zur Feder gegriffen, um auf einem mit Bergheimmüch gemalten Briefblatt in feinen, ungelenten Zügen dem fernem Schatz seine Liebesgefühle zu schildern. Und es vergangen die Jahre, welche Hansjörg auf dem Hof des Beters zubringen sollte, ohne daß der von dem beiden Mann gemachte Versuch zustande kam.

(Fortsetzung folgt.)

## Nach Waterloo

Die Begebenheiten aus dem Leben von Fritz Rigel.

(19)

### VIII.

Zum dritten Male war der Herbst mit seiner bunten Farbenpracht wieder in das schöne Bergland eingezogen, seitdem Konrad und Anne Margret vor dem Altar der kleinen Dorfkirche gestanden und den Segen des Himmels zu ihrem Bunde empfangen hatten. Was die Leute im Dorfe vorausgesagt hatten — es war eingetroffen. Die beiden Eheleute posierten zusammen, als hätten sie, wie der Volksmund sagt, die Tauben zusammengeschossen. Die so lange von dem beiden gewaltig unterbrochen, gegenseitigen Gefühle überhoben sich jetzt in dem Bestreben, alles zu tun, was dem anderen nur an den Augen abzulesen war. Sah man die beiden hohen Gestalten des Sonntags zur Kirche gehen, begleitet von der glückselig lächelnden Mutter Christine, und gewachte man, wie das man Glück wieder die Rosen auf den Wangen Anne Margrets erblicken ließ, so ruhte der Blick der Leute wohlgefällig, mit einem gewissen Stolz auf dem kleinen Menschenpaar, als freuten sie sich, daß man ein solches Paar in dem Dörfchen aufzuweisen hatte.

Die junge Frau war ihrem Mann in dessen Elternhaus gefolgt und hatte die Wirtshaus zum „Grauen Kopf“ verpachtet. Richtig schaffte sie auf dem Bauernhof und nahm der sterbenden Mutter Christine die Lasten der Wirtshaus von den Schultern, wenn nicht Meister Storch sie zwang, das Hauswesen für kurze Zeit wieder der guten Mutter zu überlassen. Schon dreimal war die junge Frau von Gesichter Langweiln hierzu veranlaßt worden; war fünfjährig Jahren hatte er einen prauschönen Baden mit einer Nordostwinde in die Wege gelegt, und hener besuchte er die junge Mutter mit einem hochblonden, klavungigen Mädchen, das, gerade wie das Mädchen, der Mutter wie aus dem Gestein gechnitten war. Neben der kleinen Begegnung, die sich innig an den Stiefvater und die Großmutter angeschlossen hatte, waren diese zwei kleinen Menschenbildern der Sonnen-

heben des Hauses, in welchem die elmskautische Einfachheit und Gottesfurcht wucherten und wahres inneres Glück und Zufriedenheit spendeten.

Zu Gegenjah zu dem Frieden in diesem einfachen Bauernhause webten die Gesetze der Zwietracht in den stillen Räumen des Rodenberger Hofes ihre unheimlichen Gespinste. Sie waren bei der Rückkehr Hansjörgs zum Hof des Beters mit eingezogen und hatten säuernd in allen Ecken, um bei jeder Gelegenheit den Zwist, welcher zwischen Mutter und Sohn entstanden war, zu kühren und bis zur Unersöhnlichkeit zu verschärfen: Hansjörg war als ein anderer zurückgekommen. Der großzügige Betrieb auf dem Hofe des Beters und die Selbständigkeit, welche ihm dort eingeräumt worden war, hatten ihn mit rühmlicher Schaffensfreude erfüllt und sein männliches Selbstbewußtsein derart gehoben, daß er nur mit Scham an die unbedeutende Rolle zurückdenken konnte, die ihm auf dem väterlichen Hofe von der energischen Mutter angewiesen worden war. Der Fleiß, mit welchem er seinen Obliegenheiten nachging, sowie die Geschicklichkeit, die er bei allen häuslichen Arbeiten, besonders bei seiner Lieblingsbeschäftigung, der Behandlung der Pferde, bewies, hatten ihm das volle Lob des Beters eingetragen und gratuliert sich dieser im stillen dazu, den Sohn seiner Liebe zum Schwiegerjohn auszuheben zu haben. Die Erfüllung seiner diesbezüglichen, immer dringender werdenden Wünsche ließ jedoch auf sich warten. Herr Weitzinger sowohl, wie Hansjörgs Mutter hatten erst geglaubt, daß sich bei einem Zusammenleben der beiden jungen Leute zärtliche Beziehungen zwischen denselben ausbilden würden, denn nichts fördert so eine gegenseitige Reizung mehr als täglicher Verkehr zwischen Jüngling und Jungfrau. Aber Hansjörg zeigte auch nach monatelangen Verweilen auf dem Hofe des Beters in seinem Verhalten keine Spur, die darauf schließen ließ, daß er sich für seine Liebe erwärmte interessiere, deren Reizung allerdings auch nicht dazu angehen war, stummende Selbstlosigkeit in der Brust des jungen Mannes zu erlöschen. Von großer, edler Gestalt, blondhaarig, mit einem immer geröteten Gesicht, aus welchem zwei wasser-

Blut verfloß, eine gewisse Bereitwilligkeit, Verhandlungen einzustimmen, die erlangen und die besten Bezüge Berlin, 28. Mai. Die im Durchschneiden 15. 1888 veranfaßt gen aus Anfaß. In der große Anso. Kaiser, der al. reichlich auf. hohen Preisst. gen des zeit. higen Profess. was seines. hauen das Di. Ebed, 2. apell der 43. In es zu Unr. Kungel betret. abgebrängt. 9. der Erwähnung. hter durchb. hauer gingen. mde verucht. herson verleh. London, 2. in Hätigkeit. wde wohl n. der Hntlichkeit. was der Welt. eine Katerbeleh. relation im G. gen und zu sch. London, 2. neun belgischen. und entbucht. In mit Frankreich. London, 2. bei Generalpost. die unionalisch. die Baldwin. imerantion P. gehaltenen Zufu. In waren 250. bei Oberhaues. lam waren, wie. unimittliche Ri. zollmeister usw. London, 2. am Sonntag in. Jadenkon Kont. Dublin, 2. mit die Fortsch. lei und es sei. mdeizulegen. Zäffert, 2. In Wien gesell. denburger Wok. mer. Dabei tau. hien zwischen. Die Streite. unweit betant. um und ging w. Ende wurde ein. der Polizei gefe. us Ordnung t. eine Störung. In das Kaitreit. und gegen Demo. Gen, 29. 1. h für die Sto. Inberemaltung. der Stadterord. Spirengemein. hürung ab, dag. wem er nicht u. ändern von den. hnerhöhen. hndlungen in. Staatsform rich. schenden Ver. werden. Weiter. die Anfen von. ten hntlichen W. abgeben werde. lung anberaum.









